



**DER ANBLICK
WILDFORSCHUNG**
REHPROJEKT
ROSENKOGELE

Über Monate verfolgten und staunten wir über die kilometerweiten Wanderungen des Kainzer Bocks. Nun ist er verendet aufgefunden worden. Hier seine letzte Wanderung.

FOTO: H. FLADENHOFER

Das Ende des Wanderbocks

Immer wieder wundern wir uns über die Verhaltensweisen unserer markierten Rehe. Für besondere Überraschungen war unser Kainzer Bock – der „Wanderbock“ – gut. Wie berichtet, legte er des Öfteren längere Strecken zurück. Die Höchstleistung lag bei 62 km in 10 Tagen. Seit 7. Mai war der Bock wieder in seinem gewohnten Einstand im Kainzer. Wir konnten den Dreijährigen beim Ansitzen mehrere Male beobachten und fragten uns, wie lange er diesmal am Rosenkogel verweilen würde. Schließlich war es wieder so weit, und wie man auf der Karte erkennen kann, wanderte er am 1. Juli wieder Richtung Süden. Ohne Rücksicht auf Reviergrenzen und scheinbar auch territoriale Grenzen anderer Böcke landete er in den Revieren um Osterwitz – immerhin eine Luftlinienentfernung von 8 Kilometern. Wie lange würde der Fremdgänger wohl diesmal bei den Nachbarn bleiben? Immer wieder wurde ich von Jagdkollegen angesprochen, dass sie den Wanderbock wieder wo gesehen haben, und es entwickelte sich reges Interesse am Verhalten des jungen Bocks.

Am 6. August, mitten in der Rehbrunft, kam ein Anruf von unserem Mitarbeiter Andreas Flecker, der Tag für Tag sämtliche Peilpunkte aller besendeten Rehe bearbeitet und die Daten verwaltet,

dass der Sender vom Wanderbock eine Totmeldung übermittelt. Man kann sich nur wundern, wie viel Technik in diesen Halsbandsendern verpackt ist und wie exakt die Peilpunkte auf den Luftbildern vermerkt werden. Jetzt standen wir jedoch vor der Aufgabe, den scheinbar verendeten Bock zu finden. So genau die Peilpunkte am Luftbild zwar zu erkennen sind, umso schwieriger ist es aber,

diese in der Natur, noch dazu in einem fremden Revier, zu finden. Durch die rasche Mithilfe von BJM Johann Krinner konnten wir zuerst einmal schnell das betreffende Revier und die Jagdberechtigten herausfinden. Der Weg führte uns in die Jagdgemeinschaft Osterwitz, wo wir durch Obmann Franz Unger freundlich und voller Tatendrang empfangen wurden. Schnell stellte sich heraus, dass



Am 1. Juli verließ der Wanderbock seinen Einstand am Rosenkogel und zog gut 8 Kilometer Luftlinie gegen Süden. Mitten in der Rehbrunft, am 6. August, verendete der Bock. Leider konnte die Todesursache nicht mehr ermittelt werden.

Jagdhüttenkalender

die Suche nicht so einfach werden würde, denn man glaubt nicht, welche steilen und unzugänglichen Gräben sich in der sonst so lieblichen Weststeiermark befinden. Noch dazu lag der Bock genau an der Grenze zum Revier „Landschberger Brendl“, das sich im Besitz der Forstdirektion Liechtenstein befindet. Wir kontaktierten den Revierleiter Stefan Kiefer, der sich sofort bereit erklärte, bei der Suche mitzuhelfen. (Nebenbei bemerkt, ist es ohne revierkundige Personen fast unmöglich, sich in einem fremden Revier zu rechtzufinden.) Nach 3 Stunden Suche gaben wir auf, um uns zuerst die technischen Hilfsmittel, sprich ein Peilgerät, zu organisieren. Am 17. August fuhr ich gemeinsam mit unserer Wildbiologin DDr. Grünschnacker-Berger, ausgestattet mit einem Peilgerät, zu Förster Kiefer, um die Suche von Neuem zu beginnen. Aufgrund der Ortskenntnis des Revierleiters und der technischen Hilfsmittel waren wir in 30 Minuten beim Rehbock. Es stellte sich heraus, dass sich der Fundort im Revier der Jagdgesellschaft Osterwitz befand. Natürlich wurde umgehend Obmann Franz Unger verständigt.

Wie am Foto erkennbar, war der Verwesungszustand nach nur 11 Tagen weit fortgeschritten, obwohl der Bock neben einem Bach in einem schattigen Graben lag. Wir verstauten das Haupt und den Sender geruchssicher im Rucksack und wanderten zurück zum Forsthaus. Etwas wehmütig über das Ende des Wanderbocks diskutierten wir über die neuen Erkenntnisse, welche wir durch sein Verhalten gewinnen konnten.

Über die Todesursache des Bockes können nicht einmal Vermutungen angestellt werden.

Ofö. Helmut Fladenhofer



Ihr jagdlicher „Zeitspender“

für das Jahr 2011

ANBLICK-Jagdhüttenkalender 30 x 24,5 cm (inkl. Rückkarton zum Hängen und Aufstellen), 64 Seiten, mit Farbfotos von Erich Marek und Illustrationen von Jörg Mangold sowie Kuriositäten rund um das Weidwerk von gestern und heute. Kalendarium mit Namenstagen und Mondphasen. Je Stück € 10,- exklusive Versandkosten.



Ich bestelle _____ Stück Jagdhüttenkalender
zum Preis von je € 10,- zuzüglich Versandkosten.

Name: _____

Straße, Hausnummer: _____

PLZ, Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

DER ANBLICK 

Der lahme Postfuchs

Leider häufen sich wieder Anrufe unserer Leser, die sich über den späten Erhalt unserer Zeitschrift beklagen. DER ANBLICK liefert stets pünktlich die Hefte aus, so wurde auch die aktuelle Ausgabe am **29. September** der Österreichischen Post AG übergeben.